

Zeitschrift: Kriminologisches Bulletin = Bulletin de criminologie
Band: 3 (1977)
Heft: 1

Artikel: Amerikanischer Strafvollzug (Reisebericht)
Autor: Weber, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amerikanischer Strafvollzug (Reisebericht)

von Rolf Weber

Vom 7. bis 17. April 1977 führte die Abteilung für Kriminologie des schweizerischen Komitees für geistige Gesundheit unter der Leitung von Dr. phil. W. T. Haesler eine Studienreise nach den USA durch. Besucht wurden Gefängnisse in den Regionen New York, Los Angeles und San Francisco. Die Reise gab einen Einblick in die verschiedensten Seiten des amerikanischen Strafvollzugs. In Rykers Island halten sich ca. 4000 Insassen während der Untersuchungshaft und für kurze Freiheitsstrafen auf. San Quentin und Folsom sind ältere Gefängnisse, die wegen des hohen Sicherheitsgrades für die schwere Kriminalität vorgesehen sind. Wallkill, Terminal Island, Chino sind Institutionen, die kurz vor oder nach dem 2. Weltkrieg erbaut wurden und in denen laufend mit neuen Experimenten Veränderungen angestrebt werden. In Vacaville besuchten wir eine psychiatrische Gefängnis-Klinik und in Corona eine Behandlungsanstalt für Drogendelinquenten (Rehabilitation Center). Schliesslich standen das neue, mitten in Manhattan gelegene Untersuchungsgefängnis Metropolitan Center sowie die modern konzipierte Jugendanstalt Pleasanton auf dem Programm.

Der nachfolgende Bericht beschränkt sich auf den Bundesstrafvollzug; es handelt sich um die gekürzte Fassung eines im "Bund" (Bern) erschienenen Beitrages. In einem 2. Teil soll später der kalifornische Strafvollzug beleuchtet werden.

Der Bundesstrafvollzug

In Amerika ist das Strafrecht weitgehend einzelstaatlich geregelt. Auf gewissen Gebieten kann aber auch der "Bund" (d.h. die USA) strafrechtlich legislieren. Es handelt sich dabei v.a. um Tatbestände, die den Bund direkt berühren, z.B. um Delikte gegen den Staat und seine Hoheit, gegen die Post, um Waffen- und Sprengstoffdelikte. Daneben werden auch Banküberfälle durch das Bundesstrafgesetz erfasst sowie Drogendelinquenten, sofern sie von einem Bundespolizisten überführt werden.

Wer gegen das Bundesstrafgesetz verstösst, kommt in den Bundesstrafvollzug. Dieser wird organisiert vom Federal Bureau of Prisons. Heute unterstehen diesem etwa 40 Institutionen, die von Gefängnissen mit maximaler Sicherheit bis zu nach allen Seiten hin offenen Camps gehen. Insgesamt sind ca. 28.000 Gefangene in diesen Anstalten.

Bundesstrafvollzug im Umbruch

Eines der grössten Probleme im Bundesstrafvollzug ist im Moment die Überbevölkerung der Gefängnisse; überdies sind viele Gebäude veraltet. Das 'Federal Bureau' plant deshalb den Abbau der Insassen in überbelegten Institutionen und die Ersetzung von veralteteten Institutionen. Überdies sollen kleinere Anstalten gebaut werden, die für Behandlungsprogramme geeignet sind, und die den menschlichen Bedürfnissen (Privatsphäre) entsprechen. Zudem wird die Bewährungshilfe (Schutzaufsicht) ausgebaut: eine Untersuchung hat ergeben, dass ein Verurteilter, der nicht im Gefängnis seine Strafe absitzen muss, sondern - unter der

Anleitung eines Sozialhelfers - in der Freiheit verbleibt, den Staat 50 mal weniger kostet als ein Anstaltsinsasse. Ueberdies wird so die Motivation und die persönliche Verantwortung stärker stimuliert.

Im Hinblick auf den einzelnen Gefangenen können folgende Ziele formuliert werden :

- Reduktion der negativen Folgen, die durch die Einschränkungen der Haft eintreten
- Ausarbeitung von Programmen, die zu konstruktivem Verhalten ermuntern und verschiedene Wege für Problemlösungen aufzeigen
- Ausarbeitung einer Organisationsstruktur, gemäss der die Entscheidungen an die Personen delegiert werden, die unmittelbar mit den Gefangenen zu tun haben.
- Schaffung von Teilnahmemöglichkeiten der Insassen im institutionellen Rahmen
- Schaffung einer erholbaren und lebenswerten Atmosphäre für therapeutische Behandlungen.

Gesteigerte Verantwortung

Das 'Federal Bureau' geht davon aus, dass kein Programm in einem Gefängnis, weder Erziehung, noch Berufslehre, noch Arbeit, noch Beratung die Insassen tatsächlich resozialisieren können, wenn diesem die Motivation fehlt, sein eigenes Verhalten zu ändern. Gefängnisprogramme müssen deshalb freiwillig sein. So müssen die Insassen mehr und mehr Selbstverantwortung haben, um zwischen den verschiedenen Programmen selber zu wählen. Nur wenn sich ein Insasse freiwillig für etwas ihn Interessierendes entscheidet, wird er sich später gerne am Programm beteiligen. Deshalb wird im Bundesstrafvollzug versucht, ein Klima zu schaffen, in dem die Insassen ihre Auswahlmöglichkeiten maximieren können.

Um den modernen Anforderungen zu genügen, ist auf dem Sektor "Bildung" folgendes vorgesehen: 1. Vermehrter Gebrauch technischer Apparaturen (Tonband, Video-Geräte); 2. Stärkere Spezialisierung einzelner Gefängnisse auf bestimmte Ausbildungen; 3. Entwicklung von Programmen, in denen die Angehörigen mit dem Gefangenen zusammenarbeiten können, um den Bezug zur Aussenwelt aufrecht zu erhalten; 4. Einbeziehung von Aussenstellen (Schulen, Berufsverbände usw.).

Gewicht auf Ausbildung

In den amerikanischen Gefängnissen befinden sich ca. 3 - 5 % Analphabeten. Die durchschnittliche Schulbildung geht etwa bis zur 6. Klasse. Im Bundesstrafvollzug wird Wert darauf gelegt, dass jeder, der das Gefängnis verlässt, lesen kann und diesen Durchschnitt mindestens erreicht, ev. sogar überschreitet. Wer fähig dazu ist, soll auch ein Diplom einer High School oder eines College ablegen oder akademische Kurse besuchen können. Die Ausbildung ist in Stufen gegliedert : wer einen Kurs absolviert hat, kann zum nächsten fortschreiten. So gibt es eine Basisausbildung und eine Fortsetzung davon, hierauf können spezielle Kurse besucht werden. Wer überhaupt keinen Beruf hat, soll mindestens eine Anlehre machen können auf einem Beruf, auf dem er später die Lehre anschliessen kann.

In den Bundesgefängnissen betreiben etwa 20%, nämlich ca. 8300 Insassen

ein akademisches Programm. Unterrichtet werden sie von ca. 450 Lehrern. Ueber 3000 bereiten sich auf ein High School Diplom vor. Weitere 8000 Insassen besuchen Kurse in über 50 Berufen. Gegen das Ende der Strafe hin können die Gefangenen oft das Gefängnis verlassen und in Häusern der Gemeinde wohnen, von wo aus sie tagsüber zur Arbeit oder Schule gehen. Angesichts aller dieser Programme erstaunt es nicht, dass ein Gefangener der Bundesanstalten den Staat über 20 Dollar pro Tag kostet.

Gemischte Gefängnisse

Einzelne Gefängnisse des Bundesstrafvollzugs werden gemischt geführt, z.B. Pleasanton in der Nähe von San Francisco und Terminal Island in Los Angeles. Die damit gemachten Erfahrungen sind nicht schlecht. Wohl stellen sie neue Probleme (Sexualität, Schwangerschaft), doch lassen sich diese lösen, wenn genügend Personal vorhanden ist. In Amerika will man zwar das System "der freien Liebe" ohne Beaufsichtigung nicht einführen, weil die Öffentlichkeit dies nicht verstehen würde. Gemischte Gefängnisse haben aber auch wesentliche Vorteile: So hat man festgestellt, dass zwischen Frauen, die nur unter sich sind, die Gewalttätigkeit und die Gruppenrivalität grösser sind als in gemischten Anstalten; ähnliches gilt hinsichtlich der Brutalität der Männer. Zudem wird das Problem der Homosexualität entschärft. Es kann sich auch eine vernünftige und die Persönlichkeit positiv beeinflussende Beziehung zwischen den Geschlechtern entwickeln, welche die Wiedereingliederung in die Gesellschaft erleichtert.

Gesundheitliche Betreuung

Eines der grössten Probleme der amerikanischen Kriminalitätsszene und der Gefängnisse sind die Drogen. In Terminal Island (Los Angeles) haben z.B. 39% der eingewiesenen Männer und 53% der Frauen Drogendelikte begangen; ein Drittel aller Einheiten sind für speziell Drogengefährdete eingerichtet. Deshalb sind in allen Gefängnissen Drogen- und Alkoholentziehungskuren ausgearbeitet worden. Nur für den medizinischen Dienst werden im Bundesstrafvollzug ca. 500 Personen vollamtlich eingesetzt, also mehr als 10 pro Anstalt. Nach einer Statistik werden in den Gefängnissen des Bundesstrafvollzuges im Jahr etwa 600'000 klinische Visiten sowie 440'000 Tests an Insassen durchgeführt. Etwa 20% aller Insassen haben physische oder psychische Probleme. 49% der Bundesstrafgefangenen haben Einzel-, 16% intensive Gruppentherapie; 95% gehen in die individuelle Beratung. Die Vollzugsbedürftigkeit wird durch Tests auch von Zeit zu Zeit festgestellt. Daraufhin setzt die erzieherische Beratung und die Klassifikation ein (für die einzelnen Einheiten der Anstalt). Die Betreuungszentren sind jeweils mit den modernsten Apparaturen ausgerüstet. Bei einem Beruhigungs- und Nervenkontrollprogramm in Terminal Island wird durch Video-Geräte alles aufgenommen und Muskelspannungs-, Kreislauf- und Temperaturschwankungen, z.B. beim Anblick von Drogen, gemessen.

Nachbetreuung

Viel Wert wird im Bundesstrafvollzug auf die Nachbetreuung gelegt. Dies beginnt schon damit, dass man einen sich gut verhaltenden Insassen nicht

allzulange in einer Anstalt behalten will. Neben etwas analogem wie unsere bedingte Entlassung können in Amerika überdies durch Arbeitsleistungen während des Strafvollzugs die Zeit abtragen, am Anfang vielleicht zwei, drei Tage pro Monat, später bis zu fünf Tagen. Dadurch wird auch ein Anreiz zur Arbeit geschaffen. Die letzten drei bis vier Monate der Strafe verbringt der Insasse meist in einem "Community Treatment Center", bzw. einem "Halfway-House". Hier hat er zu übernachten und von hier aus hat er zur Arbeit zu gehen. Seine Ausbildung und berufliche Tätigkeit geht hier weiter, ebenso die psychotherapeutische Betreuung in einer neuen Umgebung. Es fällt dem einzelnen so auch leichter, eine Arbeitsstelle und eine Wohnung für die Zeit nach der endgültigen Entlassung zu finden.

Gut ausgebildetes Personal

Das Personal hat eine doppelte Aufgabe: es muss die nötigen fachlichen Qualitäten aufweisen und überdies von den Insassen akzeptiert werden. Die Ausbildung des Personals beginnt mit einem Orientierungskurs über das Gefängniswesen. Daraufhin folgt ein Programm über die Anwendung der Techniken und Grundsätze im Gefängnisalltag. Das Personal hat sich auch jährlichen Wiederholungskursen zu unterziehen. Ausgebildet wird zudem in zwischenmenschlicher Kommunikation. Daneben gibt es Beratungs-, Überwachungs-, Sicherheits-Training u.a. Die einzelnen Anstalten können für das neu Eintretende Personal noch weitere Programme vorsehen. Das Personal soll auch den ethnischen und kulturellen Verhältnissen der Gefangenenpopulation entsprechen; ein speziell ausgearbeitetes Programm in Terminal Island hat z.B. festgestellt, dass die spanisch-sprechenden Angestellten, die Frauen in den technischen Berufen u.a. untervertreten sind. Ihr Bestand wird nun prozentual angeglichen. Das Personal erhält auch Standesregeln: darin sind Regeln über den Kontakt zu den Insassen, die Diskretion, die Sicherheit, die Behandlungsvoraussetzungen, die Loyalität gegenüber Vorgesetzten u.a. enthalten. Geschenkannahme und Bevorzugung sind untersagt. Der Angestellte soll familiär sein, aber weder den Anschein der Schwäche noch Anzeichen eines Interessenkonfliktes mit den offiziellen Pflichten geben.

Metropolitan Center - ein Neubau in Manhattan

Das Metropolitan Center ist eine Bundesanstalt, die im südlichen Teil von Manhattan (New York), mitten zwischen Geschäftshäusern und verschiedenen Verichten, gelegen ist. Die Anstalt wurde in den letzten Jahren gebaut, um die Gefangenen, die der Bundesgerichtsbarkeit unterstehen, aus den Stadt-, Bezirks- und Staatsgefängnissen abzuführen. Das neue Gebäude ist gedacht für Gefangene in Untersuchungshaft (gut 30%), für solche, die kurze Freiheitsstrafen verbüßen (knapp 40%) und für solche, die kurz vor der Verurteilung noch psychiatrisch untersucht bzw. nach der Verurteilung getestet werden, bis eine günstige Platzierung stattfinden kann. Die Insassen können höchstens drei Monate bleiben. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 28,6 Tage (die mittlere Strafe zum Vergleich: 44,7 Monate).

Das Leben in Einheiten

Das Gebäude ist zwölfstöckig. Es hat Platz für 449 Insassen (389 Einzelzellen und rund 60 Plätze in Schlafräumen); im Moment ist die Anstalt mit 520 Insassen überbelegt (zusätzliche Schlafräume). Je zwei Stockwerke mit meist 96 Zellen bilden eine Einheit, mit einem eigenen Aufenthaltsraum. Der Gemeinschaftsraum ist quadratisch, etwa 10 x 10 m. Auf drei Seiten geht je eine Treppe hinauf und hinunter zu einem Gang mit 8 Zellen (im Sinne von Halbstöcken). Auf gleicher Höhe befinden sich zwei solcher Wohn- und Aufenthaltskomplexe, die voneinander unabhängig sind. Der Gemeinschaftsraum ist wohnlich eingerichtet, farbig ausgestaltet und erscheint architektonisch als lebendig gegliedert. Im Raum befinden sich Polstermöbel, ein Fernseher, ein Billardtisch usw. Die einzelnen Einheiten werden halbautonom geführt, also mit teilweiser Selbstverwaltung durch die Insassen. Die Zimmer der zuständigen Beamten befinden sich ebenfalls in diesen Einheiten. Die Insassen sollen unter Selbstverwaltung an der - dezentralisierten - Entscheidungsbildung beteiligt werden. Es wird deshalb von "Functional Living Units" gesprochen. Die Insassen sind farbig gekleidet. Selbstmorde gibt es praktisch nicht.

Das ganze Haus hat Air-Condition. Die Fenster der Aufenthaltsräume und der Zellen sind aus durchsichtigem, nicht brechbarem Glas. Vergitterungen gibt es nicht. Schutz bietet vor allem ein ausgebautes, zentral überwachtes, elektronisches Warnsystem.

Moderne Hilfsmittel

Die Zellen sind ca. 2,1 x 3 m gross. Alle Zellen haben eine Toilette, warmes und kaltes Wasser, ein Bett, einen Schreibtisch und einen Stuhl als Zelleninhalt. Jeder Insasse hat einen Schlüssel zu seiner Zelle. Frauen und Männer sind im Metropolitan Center getrennt. Bei den Männern gibt es ein Fenster in der Zellentüre, bei den Frauen nicht. Im Übrigen haben sie aber genau dieselben Räume, Einrichtungen und Programme. Im Gebäude befinden sich auch separate Kranken- und Disziplinarzellen; diese haben besonders lärmempfindliche Wände, damit man allfällige Umtriebe des Bestraften (höchstens 10 Tage, dann neuer Entscheid) hört. Die Insassen werden nach bestimmten Kriterien (Gang und Stand des Verfahrens) in die verschiedenen Einheiten gruppiert. Ein interner Wechsel ist aber nicht ausgeschlossen.

In der Eintrittsabteilung werden in den ersten 48 Stunden mit modernsten Hilfsmitteln Tests durchgeführt. Auch später wird der Gefangene vom Psychologen immer wieder "Prüfungen" unterworfen. Auf der medizinischen Abteilung gibt es Röntgenapparate. Den Gefangenen stehen auch eine grosse Bibliothek sowie für Schulungsprogramme diverse technische Hilfsmittel (Video-Geräte, Tonbänder) zur Verfügung. Für maximal 4 Dollar pro Woche darf der Insasse innerhalb von New York frei telefonieren. Das Gefängnis hat Kontakt zu verschiedenen Institutionen ausserhalb, z.B. zu Wohlfahrtseinrichtungen, Kliniken, Drogenentziehungszentren, Kinderfürsorgestätten, Berufsberatungsstellen und weiteren Diensten ("Gefangenen-Gewerkschaft", Familienplanung und-beratung, Schwangerschaftsabbruch, "Feministen" u.a.).

Das Personal umfasst 187 Personen; das Verhältnis zu den Insassen beläuft sich somit auf 1 : 2,8.

Pleasanton - modern konzipierte Jugendanstalt

Pleasanton ist eine Anstalt für Jugendliche zwischen 17 und 26 Jahren; sie wurde 1974 auf dem Gelände eines Militärlagers, knapp 100 km östlich von San Francisco eröffnet. Die Kapazität beträgt 235 Personen; weil die Anstalt im Moment mit 290 Insassen stark überbevölkert ist, ist eben mit dem Bau eines dritten Wohntraktes begonnen worden. Jetzt beherbergt die Institution etwa 150 Männer und 140 Frauen. Der durchschnittliche Aufenthalt beträgt etwa 1 Jahr. Nicht aufgenommen werden in Pleasanton Delinquenten, die Gewaltdelikte verübt haben oder einer organisierten Gang angehören.

Dorfcharakter

Die Gebäude von Pleasanton sind modern konzipiert; es gibt Wohnhäuser, Werkstätten, eine medizinisch-psychologische Abteilung, einen Schultrakt, Aufenthaltsräume, ein Selbstbedienungsrestaurant, einen gedeckten Sportplatz und einen Verwaltungstrakt. An den Flügeln der Gesamtüberbauung befinden sich die Wohnhäuser. Je ein Gebäudekomplex für die Frauen und die Männer beinhaltet je 2 Einheiten für Aufenthaltsräumen usw.; dazu kommt noch 1 Einheit für Neueintretende (Orientierungsabteilung). Die einzelnen Einheiten sind ausserordentlich freundlich und farbig eingerichtet; Holzverkleidungen machen die Innenarchitektur "heimelig". In den Aufenthaltsräumen kann gespielt, geschwätzt und diskutiert werden; hier befinden sich auch die Anschlagbretter (Veranstaltungen, Stellenausschreibungen. Von den Aufenthaltsräumen aus, in denen die Geselligkeit gepflegt werden soll, geht es zu den Einzelzellen, die leicht höher oder leicht tiefer als jene liegen, sowie zu den - pro Einheit - zwei Ruheräumen und den zwei Fernsehzimmern. Die Zellen haben eine Grösse von ca. 2,4 x 3,6 m und sind modern eingerichtet (Lavabo, Toilette, usw.). Jeder Insasse hat für seine Zelle einen eigenen Schlüssel. Vergitterungen und lange Korridore, wie sie für Gefängnisse üblich sind, gibt es hier nicht (mit Ausnahme eines Stacheldrahtes um das gesamte Areal). Die Atmosphäre wirkt deshalb in Pleasanton ungezwungen und friedlich.

Eingangsteste

In den ersten 10 Tagen seines Aufenthaltes wird der Neuankommende in einer speziellen Einheit auf das Leben in der Anstalt vorbereitet und mittels Testen klassifiziert. Hierauf fällt der Entscheid, in welche Einheit er kommt. Die folgenden 30 Tage bilden eine eigentliche Eingangszeit in der Einheit. Die Testergebnisse werden von den Mitgliedern diskutiert; die älteren Bewohner erzählen von ihren Erfahrungen, die jüngeren können ihre Wünsche und Bedürfnisse bekanntgeben. Als Testbasis dient etwa die Frage: Wie interpretiert der Insasse die neue Umgebung und wie reagiert er darauf? Die Eingangsprüfungen legen auch die Vollzugsbedürftigkeit des einzelnen und seinen fortschreitenden Integrationsstand fest.

Erziehung und Berufsausbildung

In Pleasanton wird viel Wert auf die Ausbildung gelegt. Schulungs- und Berufslehrprogramme stehen den Insassen offen. Diese sind grundsätzlich den ganzen Tag in der Anstalt, doch können sie, wenn keine Fluchtgefährdung vorliegt, auch ausserhalb eine Schule besuchen und werden mit Bussen dorthin gebracht.

Im Moment machen 80 Insassen einen College-Kurs in der Anstalt (die Lehrer kommen), 12 besuchen eine Schule ausserhalb und 10 wohnen sogar auf dem Universitätsgelände von Berkeley. Auch die in der Anstalt abgelegten Diplome haben denselben Stellenwert wie diejenigen von öffentlichen Schulen.

Als Berufsgattungen stehen zur Verfügung : Mechaniker, Maler, Schreiner, Koch, Graphiker, Elektroniker, Sekretärin. Die Insassen arbeiten etwa während vier Stunden; während vier Stunden bereiten sie sich überdies auf die weitere Arbeit vor. Zudem testen Psychologen die Insassen im Hinblick auf den späteren Beruf. Abends können auch noch zusätzliche Kurse besucht werden. Der Verdienst ist 50 Cents pro Tag; die Insassen können darüber frei verfügen, doch werden sie kontrolliert, was sie damit machen.

Gesundes Klima

Personal und Insassen sprechen sich gegenseitig mit dem Vornamen an; ein Nummernrufen gibt es nicht; dies bewirkt nicht nur einen ungezwungenen Kontakt, sondern lässt andererseits auch die Verantwortung des einzelnen gegenüber sich und den anderen anwachsen. Ebenso lassen sich Insassen und Personal von der Kleidung her nicht unterscheiden; jeder trägt das, was ihm bequem ist. Bewaffnete Aufseher gibt es nicht; die meisten tragen aber ein Walkie-Talkie mit sich. Das Personal besteht aus ca. 140 Personen; das Verhältnis zu den Insassen ist somit etwa 1:2. Neben der ausgebauten internen Betreuung nehmen überdies Gruppen gemeinnütziger Dienste, Studenten und Familienangehörige freiwillig an den Aktivitäten der Anstalt teil.

Der Kontakt mit der Aussenwelt wird soweit als möglich zugelassen. So können die Insassen telefonieren, wenn dies vom Empfänger bezahlt wird. Briefzensur gibt es nicht; jeder Einzelne ist aber für den Inhalt seiner Schreiben selber verantwortlich. Donnerstag und Freitag sind Besuchstage; die Insassen können auf einer Liste angeben, wer sie besuchen will. Gegen das Ende der Strafe hin können auch Urlaube bis zu 5 Tagen bezogen werden. Ausgedehnte Sportmöglichkeiten stehen den Insassen auf dem Gelände der Anstalt zur Verfügung (Ballspiele, Kraftsportarten, Minigolf). Zweimal wöchentlich wird ein Film gezeigt. Um im Selbstbedienungsrestaurant etwas kaufen zu können, hat jeder Insasse eine Kreditkarte. Das ungezwungene Klima bringt es mit sich, dass es in Pleasanton wenig Gewalttätigkeit, bisher keine Selbstmorde und eine kleine Rückfälligenquote gegeben hat. Dafür kostet ein Insasse pro Tag 33 Dollar (Jahresbudget über 8 Millionen Franken).

Gemischte Anstalt

In Pleasanton wohnen etwa gleich viel Männer wie Frauen. Der Zellen-trakt ist getrennt, doch arbeiten sie zusammen und besuchen dieselben Schulungskurse. Die einen dürfen die Wohnhäuser der anderen aber nicht betreten; eine gelbe Linie markiert die Grenze. Es arbeiten zwar Männer (Personal) im Frauentrakt. In den übrigen Räumen hingegen werden keine Unterschiede gemacht. Als Körperkontakte sind offiziell nur das Händehalten und eine harmlose Umarmung (Arme auf die Schultern legen) gestattet; dass diese "Regel" nicht immer eingehalten wird, ist man sich bewusst. Wenn Mädchen in den Urlaub gehen, werden ihnen auch Pillen abgegeben; die übriggebliebenen kursieren offenbar nachher bei den anderen Insassen. Obwohl die Regeln hinsichtlich des Körperkontaktes manchmal etwas "gfuchsig" sind (so eine Delinquentin), scheint das Verhältnis zwischen den beiden Geschlechtern sehr natürlich zu sein. Es hat sich auf jeden Fall gezeigt, dass die Homosexualität und die Aggressivität in den gemischten Gefängnissen geringer ist als in den anderen. Ueberdies fällt die Wiedereingliederung in die Gesellschaft den Insassen solcher Anstalten leichter.

Rechte der Insassen

Die Anstalt ist hierarchisch organisiert: dem Gefängnisdirektor steht in allen Fällen die letzte Entscheidungsbefugnis zu; ihm zur Seite stehen "Manager" für die Programme der Einheiten, für den Kontakt mit den offiziellen staatlichen Stellen, für Schulung und Berufsausübung, für Sicherheit und Bewachung, für Administration (technische Organisation der Anstalt), für Personalausbildung usw.

Beim Eintritt erhält jeder Insasse ein 50-seitiges Büchlein mit den wesentlichsten Angaben über die Anstalt. Darin findet sich auch ein Katalog der Rechte und Pflichten des einzelnen. Neben den allgemeinen Menschenrechten ist ein Recht auf "Gesundheitspflege" (genügendes Essen, saubere Bettwäsche und Kleider, Wäscherie, regelmässiges Duschen, Ventilation und Heizung, Toilettenartikel sowie medizinische und zahnärztliche Behandlung) garantiert. Wesentlich ist überdies das Recht des unkontrollierten Verkehrs mit dem Gericht und der Anspruch, einen Rechtsberater beiseite gestellt zu erhalten.

Ist ein Insasse mit einer Anordnung des Anstaltsdirektors nicht einverstanden, so kann er sich bei einer höheren Verwaltungsinstanz beschweren (Stelle im "Federal Bureau" in Washington). Erst wenn der verwaltungsinterne Rechtsweg erschöpft ist, kann ein Gericht angerufen werden. Dazu steht den Insassen in der Anstalt eine Rechtsbibliothek zur Verfügung.

Résumé

M. Weber défruit l'exécution des peines dans deux établissements aux Etats Unis (un à New York, un en Californie), qui sont assez modernes. Ces deux établissements dependent du service pénitentiaire fédéral, qui a son siège à Washington. Ce service comprend 40 établissements avec approx. 28'000 internés.

L'un des établissements (Pleasanton en Californie) est mixte (hommes et femmes). On y constate moins d'aggréssivité et une réintégration plus facile des internés dans la vie normale que dans les établissements "ordinaires".

Adresse des Verfassers: Lic.iur.Rolf Weber, Frohburgstr.80, 8006 Zurich